

Wo eine Sonnenfinsterniß wirklich total wird, entsteht eine ganz eigenthümliche Dunkelheit, der Himmel erscheint grau und man erblickt einzelne der helleren Sterne. Die schwarze Mondscheibe ist von einer wallenden breiten Lichtung umgeben, von welcher aus sich gelbliche Strahlen verbreiten.

Totale Sonnenfinsternisse machen auf die ganze Thierwelt einen merkwürdigen Eindruck; Vögel fliegen wie verscheucht umher, Hunde heulen, Pferde und andere Thiere zeigen eine unruhige Aengstlichkeit; kein Wunder also, wenn diese an einem bestimmten Orte der Erde doch nur höchst selten eintretende Erscheinung auch ungebildete und abergläubische Menschen in Furcht und Schrecken versetzt.

Die eigenthümliche Erscheinung des Strahlenkranzes, welche man während einer totalen Sonnenfinsterniß wahrnimmt, ist bereits am Schlusse des dritten Capitels besprochen worden.

Für ein eingehenderes Studium der Sonnen- und Mondfinsternisse ist ein von Dr. A. Drechsler im Jahre 1858 zu Dresden über diesen Gegenstand erschienenen Werkchen zu empfehlen.

Axendrehung des Mondes. Schon mit bloßem Auge unterscheidet man auf der Mondscheibe Flecken, welche dem Monde eine bestimmte Zeichnung geben. Diese Zeichnung bleibt nun stets unverändert, d. h. die einzelnen Flecken behalten ihre Stellung auf der Mondoberfläche, geringe Schwankungen abgerechnet, unverändert bei; ein Flecken, welcher einmal in der Mitte der Scheibe liegt, wird uns immer an dieser Stelle erscheinen, er rückt nie an den Rand; bestimmte Flecken werden immer am westlichen, andere werden stets am östlichen Rande bleiben: kurz, der Mond wendet uns immer dieselbe Seite zu.

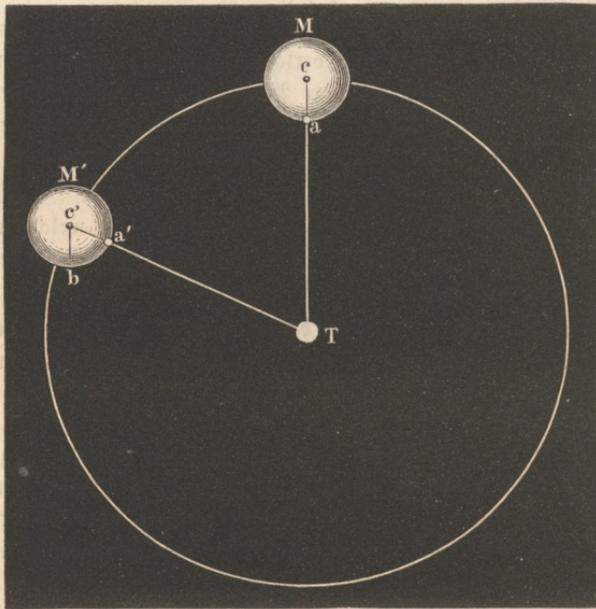
Es kommt uns also nur die eine Hälfte der Mondoberfläche zu Gesicht, die andere Hälfte bleibt uns stets unsichtbar.

Nach dieser Beobachtung läßt es sich nun leicht ausmitteln, wie es sich mit der Axendrehung des Mondes verhält. In Fig. 128 (a. f. S.) sei T die Erde, M die Stellung des Mondes in irgend einem beliebigen Augenblick. Wenn nun der Punkt a derjenige ist, welcher, von der Erde aus gesehen, gerade die Mitte der Mondscheibe bildet, so muß dieser Punkt in die Stellung a' kommen, während der Mond von M bis M' in seiner Bahn fortschreitet, wenn stets derselbe Punkt die Mitte der von der Erde sichtbaren Mondhälfte bilden soll.

Fände während der fortschreitenden Bewegung des Mondes gar keine Axendrehung desselben Statt, so müßte der Punkt a an die Stelle b gelangen, während der Mond von M bis M' fortschreitet, so daß derselbe Mondhalbmesser, welcher vorher die Lage ca hatte, nun die parallele Richtung $c'b$ einnähme. Wir haben aber gesehen, daß der fragliche Radius jetzt, wo der Mond in M' angekommen ist, die Lage $c'a'$ haben muß; während also der Mond von M nach M' fortgeschritten ist, hat er sich um den Winkel $b c' a'$ gedreht, welcher offenbar dem Winkel $c T c'$ gleich ist.

Aus der Thatsache, daß der Mond der Erde stets dieselbe Seite zuwendet, ergibt sich also, daß er eine Axendrehung hat und daß er die Umdrehung um

Fig. 128.



seine Ase in derselben Zeit vollendet, in welcher er seine Bahn um die Erde zurücklegt, die Rotationsdauer des Mondes ist also seiner siderischen Revolution gleich.

Dieser langsamen Axendrehung entsprechend hat der Mond keine irgend wahrnehmbare Abplattung.

- 75 Libration des Mondes.** Obgleich uns im Wesentlichen stets dieselbe Mondhälfte zugekehrt ist, so finden doch kleine Schwankungen in der Stellung der Mondoberfläche gegen die Erde Statt; bald sehen wir etwas weiter auf die Westseite, dann wieder etwas mehr auf die Ostseite der Mondkugel; bald ist uns der Nordpol des Mondes und dann wieder der Südpol desselben etwas mehr zugewandt; kurz der größte Kreis, welcher die uns sichtbare Mondhälfte begränzt, hat auf der Mondkugel keine absolut feste Lage, sondern er wird sowohl in der Richtung von Ost nach West, als auch in der Richtung von Nord nach Süd etwas hin und her geschoben. Man bezeichnet diese Erscheinung mit dem Namen der Libration.

Insofern die erwähnte Schwankung in der Ebene des Mondäquators stattfindet, so daß alle Längenkreise des Mondes für den Beschauer auf der Erde bald etwas mehr nach Osten, dann wieder etwas mehr nach Westen gedreht erscheinen, nennt man sie Libration der Länge, während die recht-